

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 30.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratensätze sind gegen Barzahlung. — Geldabrechnungen nur: Postcheckkonto 7718 C&M.

Cöln, den 23. Juli 1915.

Insertionspreis für die viersp. Petitzeile 20 Pfg. Stellengeuche und -Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich in Cöln, Bismarckstr. 2. Telefon Nr. 1546. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

Konsumverein und Krieg.

Mehr noch wie in normalen Zeiten wird uns die volkswirtschaftliche Bedeutung der genossenschaftlichen Konsumvereine jetzt vor Augen geführt. Die Preistreiberien der privaten Händler auf dem Lebensmittelmarkt zwingen uns geradezu, durch die genossenschaftliche Selbsthilfe einen größeren Einfluss auch auf diesem Gebiete zu erstreben. Selbstredend darf eine Konsumgenossenschaft nicht in dieselben Fehler verfallen, die wir sonst so bitter beklagen. Ihr oberstes Ziel darf nicht sein, hohe Dividenden herauszuwirtschaften, sondern die Mitglieder mit guten und preiswerten Waren zu versorgen. Auf diesem Gebiete eröffnet sich den Konsumgenossenschaften gerade jetzt während des Krieges ein dankbares Arbeitsfeld. Leider sind die Konsumgenossenschaften noch nicht kräftig genug, um ihre Aufgabe in der Volkswirtschaft voll und ganz erfüllen zu können. Um so mehr freut es uns, wenn auf den Tagungen der Genossenschaften deren lebensfähige Reorganisation neu zum Ausdruck gelangt, und wenn wir dort erfahren, wie sie bestrebt sind, gerade jetzt während der Kriegszeit bei der Lebensmittelversorgung überall helfend eingzugreifen.

So hielt kürzlich am 10. und 11. Juli der Reichsverband deutscher Konsumvereine in Elberfeld seinen 8. Genossenschaftstag ab, der recht erfreuliche Resultate über die Entwicklung und Erwartung der Bewegung der Volkswirtschaft mitteilen konnte.

Der erste Tag der Tagung war für die Beratungen des Verbandesausschusses, der Verlags-Vericherungsgesellschaft und der Geschäftsterversammlung der Groß-Einkaufszentrale bestimmt.

Wir entnehmen aus dem Bericht der Groß-Einkaufszentrale, daß der Umsatz derselben im Jahre 1914 Mk. 11 487 355,09 erreicht hat; ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von Mk. 2 007 087,14.

Die Hauptverhandlungen des Genossenschaftstages wurden am Sonntag, vormittags 10 Uhr, durch den Vorsitzenden des Verbandes Herrn Schlad eröffnet.

Als Vertreter der Stadt Elberfeld waren erschienen die Herren Beigeordneten Dr. Kirchbaum und Dr. Michaelis; ferner als Gäste die Stadtverordneten Bruns und Hartwig, der Leiter des Barmer städtischen Amtes Dr. Haacke, Herr Reichstagsabgeordneter Chrysiant, die Landtagsabgeordneten Dr. Badmeißer (Elberfeld), Brust und Gronowski, der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Stegerwald, Herr Direktor Feldmann als Vertreter des Verbandes der rheinpreussischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Oberlehrerin Fräulein Kamroth, Vorsitzende der Ortsgruppe des nationalen Frauentages Barmer, Frau Hamann als Vertreterin des nationalen Frauentages Elberfeld, Gewerkschaftssekretär Fahrnbach, der Vorsitzende des Verbandes der Angestellten Herr Schmidt, Herr Büchsenhüh als Vertreter des Kreisverbandes evgl. Arbeitervereine, und Frau Blank als Vertreterin des Wuppertaler Hausfrauenbundes.

Unter den Begrüßungsansprachen waren besonders die Ausführungen der Abgeordneten Chrysiant, Badmeißer und Brust bemerkenswert; sie erklärten die soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumgenossenschaft an und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Ziele die notwendige Beachtung auch der Reichs- und Kommunalbehörden finden möge.

Ueber „Konsumverein und Krieg“ redete Verbandsdirektor Schlad. Der Krieg sei eine Geißel, selbst für den Sieger, vielmehr für den Besiegten. Die Konsum- und Vereinbewegung sei der Friedensfaktor, weil ihre Grundlage Gemeinheitsinteressen seien. Das Blühen derselben sei begründet in der nationalen Organisation und in der Stärke und Größe des Vaterlandes. Der Verband und die angeschlossenen Genossenschaften hätten ihr alles eingesetzt, um mitzuhelfen an dem siegreichen Durchhalten und Beenden dieses Kampfes. Der Krieg habe in reinen Kreisen eine bessere Beurteilung der sozialen Tätigkeit der Konsumvereine gebracht. Wo alles sich in Preissteigerungen in ihrer Profitbetreffenden überboten habe, haben diese zu alten, billigen Preisen, solange die Vorräte reichlich, abgegeben. Schwierigkeiten seien auch den Konsumvereinen erwachsen, jedoch seien dieselben im allgemeinen leicht überwunden worden. Die Rohstoffpreise seien ungeheuerlich gestiegen. Manches hätte hinterman gehalten werden können, wenn die Regierung nicht so jagt gewesen wäre. Für das zweite Kriegsjahr

müsse das Wohl der Konsumenten mehr entscheidend sein. Redner begründet dann nachfolgende Entschliebung:

„Nachdem der Bundesrat des deutschen Reiches beschlossen hat, auch für das zweite Kriegsjahr die Beschlagnahme des Getreides und der Futtermittel herbeizuführen, ebenfalls grundsätzlich an den Höchstpreisen festzuhalten, beschließt der 8. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine wie folgt: Die Reichsregierung möge:

1. Alle erdenklichen Maßnahmen treffen, die geeignet sind, die jetzige Ernte dem deutschen Volke zu sichern.
2. Die Höchstpreisfestsetzungen ausbauen und auf alle Hauptnahrungsmittel ausdehnen, z. B. auf Fleisch, Hülsenfrüchte und Acker; desgleichen auf die fertigen Mägenprodukte wie Grießmehl, Graupen, Gersten- und Haferpräparate, sowie auf Kakaos. Die Höchstpreise sind für Produzent, Großhandel und Kleinhandel festzusetzen und zwar ohne Aufschläge für spätere Termine. Nur dadurch wird es möglich sein, jede Spekulation zu unterbinden. Die Preise selbst müssen wieder mehr den Preisen der Jahre 1912/13 angepaßt werden.
3. Das Rationensystem ist beizubehalten und wenn notwendig, weiter auszubauen. Die Größe der Ration jedoch muß nach den Einkommensverhältnissen und der Art der körperlichen Beschäftigung abgestuft werden.
4. Zur Durchführung der gesamten Regelung der Lebensmittelversorgung ist ein Reichslebensmittellamt nicht nur für die Kriegszeit, sondern für dauernd zu schaffen, dem alle übrigen

Einrichtungen zu unterstellen sind. Desgleichen wären Unterabteilungen derselben in den einzelnen Bezirken oder Gemeinden anzuschließen. Die Kosten der behördlichen Lebensmittelregelung sind als wirtschaftliche Kriegskosten zu betrachten und nicht auf die Warenpreise abzuwälzen.

3. In allen diesen Einrichtungen des Reiches der Bundesstaaten, der Gemeinden usw. sind Konsumgenossenschaften als sachverständige Vertreter der Konsumenten hinzuzuziehen und an der Verwaltung derselben zu beteiligen.

6. Bei der Warenverteilung durch das Reich, die Gemeinden usw. sind die Konsumvereine und ihre Einrichtungen (Groß-Einkaufszentrale usw.) entsprechend ihren Mitgliederzahlen zu beteiligen. Die ohne jedes Profitinteresse arbeitende Konsumvereinebewegung kann mit Recht beanspruchen, mit allen Faktoren des Handels gleichgestellt zu werden, damit ihren Mitgliedern nicht der Vorteil des genossenschaftlichen Einkaufs verloren geht (Rückvergütung usw.).

Der 8. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine erachtet, daß der vom Bundesrat des deutschen Reiches in großen Zügen aufgestellte Wirtschaftspland durch die oben genannten und weiter sich ergebenden sozialen Maßnahmen ausgefüllt und ergänzt wird. Der Reichsverband deutscher Konsumvereine und die ihm angeschlossenen Konsumvereine sind sich der hohen nationalen und vaterländischen Pflicht bewußt, wie bisher, so auch in der kommenden Zeit ihre ganze Kraft für das wirtschaftliche Durchhalten des deutschen Volkes einzusetzen. Wir erkennen in Deutschlands Größe und Freiheit das Unterpfand des sozialen Aufstiegs der breiten Volksmasse. Alle Maßnahmen, die diese Ziele verfolgen, verhelfen wir der tatkräftigen Unterstützung unserer Bewegung.“

Der Verbandsbericht zeigt eine Zunahme der dem Verband angeschlossenen Genossenschaften von 159 am 1. Januar 1914 auf 185 am 1. Januar 1915. Der Gesamtumsatz der Konsum-Genossenschaften erreichte die Höhe von Mark 65 826 086,00 einschließlich des Umsatzes der Groß-Einkaufszentrale. Der erzielte Reingewinn stellt sich auf Mark 1 467 322,63, das Sparguthaben auf Mk. 3 009 531,58. An Rückvergütung haben die Genossenschaften des Verbandes insgesamt Mk. 4 042 280,51 ausgeschüttet. Die Mitgliederzahl zeigt eine starke Zunahme des Mittelstandes, der selbstständigen Gewerbetreibenden, der Fabrikanten, Handwerker und Händler, sowie der Beamten. Sie stieg von 39 505 im Jahre 1913 auf 55 831 im Jahre 1914. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt 177 358.

Die Verlags- und Versicherungsgesellschaft des Verbandes, welche am 1. Mai des Berichtsjahres gegründet wurde, hat die Aufgabe, Vereine und Mitglieder durch Herausgabe von Zeitschriften, Zeitungen und Broschüren mit den genossenschaftlichen Ideen vertraut zu machen. Ferner durch Ausgabe von Geschäftsbüchern und sonstigem notwendigen Material, welches dem Charakter der Bewegung entspricht, den Vereinen

Leistungen die Geschäftsführung zu erleichtern. Die Volksversicherungsbauerei, welche der gemeinnützigen deutschen Volksversicherung in Berlin angeschlossen ist, hat erfreuliche Ergebnisse erzielt. Es wurden 2972 Versicherungsanträge mit einer Jahresprämie von 40 000 Mk. vermittelt. Ebenso hat die Feuerversicherung wie auch die Einbruchdiebstahlversicherung in den Mitgliederkreisen eine gute Aufnahme gefunden.

So ist die Konsumvereinebewegung also auf den verschiedensten Gebieten eifrig tätig, um den Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile zu sichern. Wir können nur wünschen, daß sie ein immer kräftigerer Faktor im Wirtschaftsleben wird, und daß ihre Forderungen in bezug auf die Preisgestaltung der Lebensmittel sich immer mehr Gehör verschaffen. Das ist doppelt erwünscht für die noch vor uns liegende Kriegszeit.

Feldpostbriefe.

Nordfrankreich, den 28. 6. 1915.

Für die Zeitungen danke ich bestens. Jetzt erfahre ich an mir, wie man sich im Felde für den Verband interessiert. Man muß sich dem 9. Juni in Feindesland. Wenn wir auch nicht mit der Waffe dem Feinde entgegenritten, so gibt es doch auch für uns sehr wichtige Kriegsbefehle. Ich möchte ein Auftrag in die vorderste Stellung, wo ich das Schicksal des Lebens aus eigener Erfahrung kennen lerne. Wie lange wir dort zu arbeiten haben, weiß ich nicht. Schnell gewöhnt man sich an die Schierei, die von den Franzosen viel aufgeregter geschieht, wie von unsern Feindgenossen. Wenn abwechselnd mal einen oder Schrapnell kommen, verschwinden wir auf kurze Zeit in der Unterwelt. Der Landsturm ohne Waffen hat bis jetzt hier so gearbeitet, daß der Feind sich bei einem Angriff wohl den Kopf einstecken dürfte.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 30. Wochenbeitrag im Jahre 1915 für die Zeit vom 18. bis 24. Juli fällig ist.

Zur Vierteljahrabrechnung. Nach Fertigstellung der Abrechnungen für das 2. Vierteljahr sind dieselben seitens der Zahlstellen alle Abrechnungsformulare direkt an die Geschäftsstelle nach Cöln einzusenden. Das Senden eines Formulars an die Bezugsbeamten ist hinfällig geworden, nachdem diese fast alle im Felde stehen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Würgburg. In unserer letzten Mitgliederversammlung erläuterte der Referent einen Bericht über die Zahlstelle seit Beginn des Krieges. Daraus war zu ersehen, daß von den damaligen 97 Mitgliedern 45 einberufen wurden, darunter 21 verheiratete Kollegen sind, die 48 unversorgte Kinder zu Hause haben. Gefallen sind bis jetzt unser Vorpostenkollege Müller sowie die Kollegen Konikel und Leh. Schwundel sind gemeldet die Kollegen Lillian Schmitt, Engelbert Schneider und Alois Kaiser. Defizient wurden zwei Kollegen: Biechmann und Lunze.

Wie unsere im Felde stehenden Krieger bemüht sind, ihr Vaterland zu schützen, so geben sich die zu Hause gebliebenen Mütter, für die Angehörigen unserer Einberufenen zu sorgen, dem Arbeitslosen Schutz zu gewähren und die Zahlstellen durchzuhalten, was auch bis jetzt glückt. Gerade jetzt muß jeder Kollege von der Notwendigkeit des Verbandes überzeugt sein, nachdem insbesondere so große Summen ausgezahlt wurden zur Unterstützung der Roten. An Kriegsunterstützung wurden innerhalb der letzten 11 Monate 1203 Mk., an Arbeitslosenunterstützung 300 Mk. ausgezahlt. Am 1. Mai übernahm die Kriegsunterstützung die Danksache, deren gegenwärtiger Stand 1429 Mk. beträgt. Die Lage im Schreinerhandwerk bessert sich etwas, ob die Beförderung stand hält, wird die Zukunft zeigen. Da die Hälfte unserer Kollegen außerhalb ihres Berufs arbeitet, wozu sie durch Schließen der Geschäfte beim Kriegsausbruch gezwungen wurden, ist es manchem Arbeitgeber schwer, seine guten Kräfte zurück zu erhalten. Schwer leiden alle unter der Teuerung. Kostet doch auch hier das Pfund Schweinefleisch 1,50 Mk., Rindfleisch 1,30 Mk., Kartoffeln das Pfund 7 Pfg., Brot das Pfund 20 Pfg. Die Opfer, so schwer sie auch sein mögen, stehen doch zu denen, die die einberufenen Kollegen und deren Angehörigen bringen, in keinem Vergleich.

In einigen Tagen beginnt nun das zweite Kriegsjahr. Kollegen, arbeiten wir auch fernorts noch zusammen. Wir sind es unsere Krieger, deren Familien und nicht zuletzt und selbst schuldig handeln wir darum auch in Zukunft nach den Worten des Dichters: „Mit Wägen sein ein einzig Volk von Kriegern.“

